



Wohngesundheit

Mitte der 80er-Jahre verunsicherten Umweltskandale das Land. Möbel, die mit giftigen Holzschutzmitteln behandelt waren, verursachten erhebliche Gesundheitsschäden. Als Reaktion entschieden sich hoch motivierte Querdenker, Möbel zu verkaufen, die entgegen den herrschenden Konventionen gefertigt waren. Ein Protagonist der ersten Stunde: Reinhard Kepplinger. Zusammen mit Karl Kammerhofer gründete er 1983 das Möbelversandhaus Grüne Erde.



# Grün ist, wenn man trotzdem genießt



*Ökologie und Nachhaltigkeit sind in aller Munde – doch nur wenige leben konsequent umweltbewusst. Woran scheitern sowohl Energieversorger als auch Bioläden?*

**Reinhard Kepplinger:** Weshalb scheitern? Gerade die Grüne Erde ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass Leute gerne umweltbewusst einkaufen. Der mündige Konsument von heute lässt sich jedoch weder von vielen

Pseudo-Öko-Produkten, wie sie beispielsweise manche Energieversorger anbieten, noch von Bio-Produkten, deren Qualität und Preis-Leistungs-Verhältnis nicht stimmen, zum Narren halten. Ebenso wenig glauben sie den vielen Anbietern, deren neuerdings zur Schau gestelltes Öko-Engagement nur ein kurzlebiger Gag der Marketingabteilung ist. Ein ökonomisch erfolgreiches, nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen zeichnet sich durch grundsätzliche gefertigte, ökologisch wertvolle, hoch qualitative, funktionelle und langlebige Produkte mit Mehrwerten wie Ästhetik, Eleganz, Charme, Intelligenz, Optimismus und Genuss aus. Und durch eine Unternehmensphilosophie, die auch langfristig auf der Gleichwertigkeit ökonomischer, ökologischer und sozialer Unternehmensziele aufgebaut ist.

*Ein Projekt wie das Ihre mit Modellcharakter heißt ja auch immer, dass es für die breite Masse nachahmenswert und erreichbar sein muss. Das grüne Engagement endet aber oft beim Geld. Warum ist das so? Und ist das Argument zutreffend?*

**Reinhard Kepplinger:** Erfolgreich nachhaltig zu wirtschaften bedeutet auch, sehr streng zu kalkulieren. Den „ökorekten“ Produkten hält der Ruf an, sie seien teuer – unterschwellig meistens gemeint: unge-rechtfertigt teuer. Das Problem: Das Bewusstsein dafür, was die Produktion, wie für uns in Österreich, mit anständigen Qualitäts- und Sozialstandards, kostet, ist im Schwinden. Das liegt wohl daran, dass wir uns seit Jahrzehnten billigst mit Produkten versorgen lassen, die auf Kosten der Arbeiter in Billiglohnländern gefertigt werden. Das hat of-

fensichtlich auch dazu geführt, dass wir uns daran gewöhnt haben, uns mit vordergründig „billigen“ und meist qualitativ minderwertigen Dingen zu umgeben. Von der ökologischen Problematik ganz zu schweigen. Fakt ist aber: Die Spanne zwischen Produktionskosten und Verkaufspreis liegt bei uns deutlich unter dem Durchschnitt des Handels im Bereich Möbel, Heimtextilien und Kosmetik. Dem gegenüber stehen Unternehmen, bei denen die Fertigungslöhne in Bangladesch und Co. teilweise unter 1 Prozent des Verkaufspreises eines Produktes ausmachen. An der Stelle passt Ihre Zusatzfrage: Ist das Argument zutreffend? Betrachtet man die derzeit so viel zitierte Ökobilanz eines Produktes fair, dann sind „grüne“, hochwertige Produkte eindeutig günstiger. Rechnet man in die Kosten für Billigmöbel faire Löhne für diejenigen, die sie herstellen, hinein, plus „echte“, also auch die Folgekosten berücksichtigende Transportkosten, Energiekosten bei der Rohstoffgewinnung etwa für Kunststoffe und Aluminium, rechnen wir dann die kurze Lebensdauer der Produkte und die Entsorgung oftmals als Sondermüll, dann sind eben die konventionell hergestellten Waren ganz schön teuer.

*Ökologisch konsequent – wo beginnt und wo endet für Sie Umweltbewusstsein?*

**Reinhard Kepplinger:** Sicherlich hat jemand, der ein Einsiedlerleben führt, den besten ökologischen Fußabdruck. Allerdings trägt dieser Einsiedler nicht viel zu einer größeren Wende hin zu nachhaltigem Lebensstil bei. Ich halte es mit dem Motto von Dennis Meadows: „Eine nachhaltige Gesellschaft kann über alle Generationen hinweg bestehen; sie ist weit-sichtig genug, flexibel genug und weise genug, dass sie ihre eigenen materiellen oder sozialen Existenzgrundlagen nicht unter-gräbt.“ Es verlangt also ein hohes Maß an Bewusstsein und Verantwortungsgefühl, man sollte nicht in kleinlichen Betrachtungen den Eifer für das große Ziel aus den Augen verlieren. So wäre es wohl unsinnig eine computergesteuerte CNC-Fräse, die präziseste Holzverarbeitung ermöglicht, abzulehnen, nur weil sie Energie verbraucht. Sie ermöglicht doch erst die Serienfertigung von langlebigen Massivholzprodukten in höchster Qualität.

*Ist in der breiten Masse das ökologische Bewusstsein schon bei den Möbeln angekommen?*

**Reinhard Kepplinger:** Ganz eindeutig: Nein. Die „breite Masse“ hat zuerst mal ein Bewusstsein für biologische Lebensmittel entwickelt. Selbst wenn sie nicht jeder kauft, ist die Frage: „Tue ich mir Gutes mit dem, was ich esse?“ mittlerweile nicht mehr exotisch.

- 1 Der „Swinging Chair Sediama“, ein Pulsterstuhl mit hölzernen, unsichtbaren Kufen zum sanften Hin- und Herschaukeln, ist das Lieblingsstück von Grüne Erde-Geschäftsführer Reinhard Kepplinger.
- 2 Massives Holz, handwerklich perfekt verarbeitet. Wer solch ein Stück sein Eigen nennen kann, schmelzt es nicht so schnell auf den Müll.
- 3 Purismus und Nachhaltigkeit – Dinge, die sich nicht ausschließen, sondern ergänzen.

Dieselbe Überlegung hat auch auf Kosmetik übergriffen: Man schmirt sich nicht mehr alles ins Gesicht. Wir haben den Eindruck, dass jetzt die Bekleidungsindustrie in diesen Bewusstseinsprozess eingestiegen ist. Skandale wie die moderne Sklavenerhaltung in China bei der Jeans-Produktion, Kinderarbeit in Bangladesch und andere haben das Thema aufgebracht. Das ist auch gut so. Aber bei Möbeln wird derzeit nur von einer kleinen Minderheit darauf geachtet. Doch wir sind zuversichtlich, dass sich auch hier in absehbarer Zeit eine Trendwende abzeichnen wird – und wir sind laufend damit beschäftigt, diese Trendwende voranzutreiben. ■

Es fragte Julia Richter  
www.holzundökohäuser.de/grueneerde